Studienreise an den Golf von Neapel/Paestum
19 Leitfäden für Schülerreferate

Fachwissenschaftliche Vertiefung mit pädagogischem Fokus

zum Seminar „Der ewige Untergang:
Pompeji in der antiken Literatur
und seine "Wiederentdeckung"
im 19. und 20. Jh.“
von Prof. Dr. U. Eigler

Fachdidaktiker: Th. Fleischhauer

eingereicht von
Islème Sassi
Voltastrasse 7
8044 Zürich
ravissante@gmail.com
Matrikelnr.: 07-718-182

HS14
Universität Zürich

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Ziel der Arbeit 1
2. Fachdidaktische Überlegungen 2
3. Bemerkungen zur schulspezifischen Situation 5
3.1. Die verwendete Sekundärliteratur 5
3.2. Die Verteilung der Themen auf die verschiedenen Reisestationen 5
4. Referate am Golf von Neapel | Leitfaden 7
4.1. Oplontis: Pompejanische Wandmalerei 9
4.2. Pompeji: Die Thermen 10
4.3. Pompeji: Die Theater 11
4.4. Pompeji: Das Amphitheater 12
4.5. Pompeji: Gaststätten 13
4.6. Pompeji: Bordelle 14
4.7. Pompeji: Wasserversorgung 15
4.8. Pompeji: Villa dei Misteri 16
4.9. Pompeji: Inschriften und Graffiti 17
4.10. Pompeji: Gerber, Färber und Walker 18
4.11. Pompeji: Strassen, Tore, Mauern 19
4.12. Pompeji: Die Nekropolen 20
4.13. Pompeji: Das Forum 21
4.14. Pompeji: Die Bäckerei 22
4.15. Pompeji: Die Garum-Fabrik 23
4.16. Paestum: Das Grab des Tauchers 24
4.17. Paestum: Die Tempel in Paestum 25
4.18. Paestum: Die Metopen des Hera-Tempels 26
4.19. Herculaneum: Die Villa dei Papiri 27
5. Bibliographie 28
5.1. Sekundärliteratur zu den fachdidaktischen Überlegungen 28
5.2. Quellen 28
5.3. Sekundärliteratur zu den Referatsthemen 29

1. Einleitung und Ziel der Arbeit

Am Realgymnasium Rämibühl unternehmen die Schülerinnen und Schüler, die das Altsprachliche Profil gewählt haben, jeweils in der 4. Klasse eine Studienreise an den Golf von Neapel. Auf dem Programm stehen die Villa der Poppaea in Oplontis, Pompeji, Herculaneum und Paestum. Die SchülerInnen bereiten einzeln Referate vor, die sie vor Ort halten. Die Referate und die dazugehörigen Handouts werden benotet. Ich war bereits zweimal mit SchülerInnen auf dieser Reise und habe die Referatsvorbereitung beide Male als mühsam empfunden: Obwohl unsere Bibliothek zum Thema nicht schlecht ausgestattet ist, fiel es auch den engagierten SchülerInnen schwer, effizient und effektiv zu recherchieren. Viele wichen aus Not auf das Internet aus, was dann z.T. fragwürdige Ergebnisse zeitigte. Auch haben wir letztes Jahr die Aufgabe insofern erweitert, als wir die Integration einer lateinischen Quelle, die mit dem Referatsthema verbunden ist, erwarten. In der Folge haben KollegInnen ihren SchülerInnen bloss das Werk (z.B. Cicero, *in finibus*) angegeben und ihnen die Suche nach einer geeigneten Stelle selbst überlassen. Auch diese Aufgabe übersteigt m.E. die Fähigkeiten von Viertklässlern. Um dieser unbefriedigenden Situation abzuhelfen, will ich für jedes Referatsthema einen Leitfaden erstellen, der folgende Punkte enthält:

- Informationen über Form, Inhalt und Bewertung von Referat und Handout
- Tipps zum Umgang mit der Sekundärliteratur/den Quellen und zur Referatsvorbereitung
- Einleitung zu Thema
- Verbindliche Unterthemen
- mind. zwei verschiedene Originalquellen (lateinisch oder griechisch) zum Thema mit exakten Stellenangaben und einer kurzen Beschreibung
- mind. fünf Titel der Sekundärliteratur mit exakten Seitenangaben; eine Ausnahme dazu bilden Titel, die sich ausschliesslich mit dem entsprechenden Thema beschäftigen.

Ich bin der Meinung, dass auf dieser Klassenstufe nur so qualitativ hochwertige Referate erwartet und eingefordert werden können. Ausserdem ist so auch klar, dass zu jedem Thema tatsächlich valable Informationen zur Verfügung stehen – in vergangenen Jahren war das hier und da ein Streitpunkt. Die Arbeit gliedert sich also in zwei Teile: In einem ersten kurzen Teil werde ich die fachdidaktischen Überlegungen darlegen, von denen ich mich bei der Strukturierung der Leitfäden leiten lasse. Den Kern bilden die 19 Leitfäden[1]; abgeschlossen wird er durch die Bibliographie.

1 Wir sind durchschnittlich zwischen 30 und 40 Personen auf der Studienreise. Ein Referatsthema wird also immer von zwei SchülerInnen bearbeitet; wir erwarten jedoch eine eigenständige Arbeit und zwei Handouts. Auf der Reise sind wir jeweils in zwei Gruppen unterwegs, wobei jedes Thema in beiden Gruppen bloss einmal vertreten ist.

2. Fachdidaktische Überlegungen

Am Anfang dieses Unternehmens steht die simple pädagogische Maxime, dass Aufgaben an die Fähigkeiten und das Wissen der Schülerinnen und Schüler angepasst sein müssen. Was sind denn ihre Fähigkeiten und was wissen sie? Nach drei Semestern Oberstufe[2] darf erwartet werden, dass sie aus gut verständlichen Fachtexten die für ihr Thema relevanten Informationen herausfiltern und zueinander in Beziehung setzen können. Darüber hinausgehende Recherchekompetenzen können jedoch nicht vorausgesetzt werden, da sie meines Wissens in keinem Fach explizit eingeübt werden. Komplexe Recherchen werden erst in Bezug auf die Maturarbeit thematisiert. Auch ihr Wissen über die verschütteten Siedlungen am Golf von Neapel oder Paestum ist sehr bruchstückhaft. Über Archäologie und Kulturwissenschaften wissen sie so gut wie gar nichts. Aus diesen Überlegungen folgt, dass die SchülerInnen nicht mit der ganzen Recherchearbeit konfrontiert werden können. Ihre Leistung soll sich darauf beschränken, in zur Verfügung stehenden Texten die zentralen Informationen zu finden und so die verbindlichen Unterthemen sinnvoll zu erarbeiten. Diese Aufgabe ist m.E. noch immer genügend komplex, da sie Informationen aus verschiedenen Texten, die z.T. thematisch ziemlich weit ausgreifen und viele Seiten umfassen, zu einem einheitlichen Referat zusammenstellen müssen. Weiter ergibt sich eine Forderung an die Sekundärliteratur: Sie soll wissenschaftlich einwandfrei, doch nicht in wissenschaftlichem Jargon, sondern gut verständlich verfasst sein. Auch die Quellen müssen in zweisprachiger Ausgabe vorhanden sein: Die meisten Texte sind für die Latein-/Griechischkompetenzen[3] von Viertklässlern zu schwierig.

Hinter dem Projekt steht zudem die Absicht, die reine Lernzeit der SchülerInnen zu maximieren. Die Leitfäden nehmen den SchülerInnen zwar Arbeit ab, doch Arbeit, die an diesem Punkt nicht gefragt ist, da bei Weitem noch nicht alle SchülerInnen fähig sind, sie gewinnbringend zu leisten. Sie sollen ihre Zeit und Energie nicht in aufreibendem und selten zielführendem Suchen vergeuden, sondern sie auf die Erarbeitung des Referats und eines passenden Handouts konzentrieren.

Damit selbstständiges Lernen – denn darum handelt es sich hier *in nuce* – gelingt, betont Dubs die Wichtigkeit, dass die SchülerInnen über Lernstrategien verfügen, ihnen klare Aufgaben vorgelegt werden und ihre Arbeit schliesslich gezielt ausgewertet wird.[4] Sowohl auf dem allgemeinen Einführungsblatt (4.1.) als auch in den individuellen Leitfäden versuche ich, die beiden ersten

2 Die Studienreise findet jeweils an Auffahrt statt.
3 Auf der Reise sind immer ein paar SchülerInnen dabei, die das Altsprachliche Profil mit Griechisch belegen.
4 Dubs 193.

Anforderungen zu erfüllen: Unter „4. Tipps für die Referatsvorbereitung“ werde ich das Vorgehen (= *Lernstrategie*) sehr genau strukturieren. Dies scheint auf den ersten Blick vielleicht zu viel des Guten zu sein; ich habe jedoch oft die Erfahrung gemacht, dass auch SchülerInnen höherer Klassen noch grosse Mühe mit selbstständigem Arbeiten haben. Gerade unsichere SchülerInnen haben somit eine konkrete Strategie zur Verfügung, der sie folgen können. Ich empfehle zusätzlich jeder betroffenen Lehrperson, vor Beginn der Arbeiten das Vorgehen mit der Klasse im Plenum zu besprechen. Die *Aufgabe* selbst ist m.E. detailliert und klar genug formuliert. Die *Auswertung* muss durch die jeweilige Lehrperson erfolgen; eventuell bereits in einer Durchsicht des Handouts vor Abreise, spätestens natürlich in einem detaillierten Feedback und in der Begründung der Note.

Mit den Leitfäden soll in erster Linie die intrinsische Motivation gefördert werden, obwohl natürlich durch die Benotung des Referats auch eine extrinsische Motivation besteht. Ich teile jedoch die Befürchtungen der Vertreter der „Overjustification“[5] nicht: Die Erwartung einer gute Note für das Referat wird hier m.E. die Motivation der Schülerinnen und Schüler nicht schmälern. Deci und Ryan führen intrinsische Motivation auf grundsätzliche Bedürfnisse des Menschen zurück: „Intrinsische Motivation basiert auf den angeborenen, organismischen Bedürfnissen nach Kompetenz und Selbstbestimmung. Sie versorgt eine Vielzahl von Verhaltensweisen und psychischen Prozessen mit Energie, wobei als primäre Verstärker die erlebte Wirksamkeit und Autonomie fungieren.“[6] Die *Kompetenzerfahrung* liegt durch die zur Verfügung gestellte Literatur in Griffnähe. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, selbstständig zu ExpertInnen eines Themas zu werden. Die *Selbstbestimmung* wird gerade dadurch gewahrt, dass für jedes Thema eine ziemlich grosse Bandbreite von Literatur angeboten wird, woraus die SchülerInnen selbst wählen können und müssen. Auch dass ich mindestens zwei Quellen angebe, lässt ihrer Entscheidung einen gewissen Spielraum. Und schliesslich geschieht die Erarbeitung des Referates grundsätzlich *autonom*, wenn auch die Lehrpersonen natürlich für Fragen zur Verfügung stehen muss. Im Idealfall können alle Schülerinnen und Schüler ein Referat bearbeiten, das sie selbst gewählt haben. Dieser Fall tritt in einer Klasse äusserst selten ein; trotzdem ist die Auswahl der Themen so gross, dass wohl jede Schülerin/jeder Schüler ein Thema bearbeiten kann, das sie/ihn nicht völlig kalt lässt.

Die kurze Einleitung und auch die knappe Inhaltsangabe der Originalquellen – die im Übrigen versucht, lustige oder spannende Wendungen anzudeuten, aber nicht zu verraten – stützen sich auf

5 Green; Lepper 1977; zitiert nach Gold/Hasselhorn 107.
6 Deci; Ryan 32.

den motivationalen Aspekt der „epistemischen Orientierung“[7]: „Dem Interesse an einer Sache folgt der Wunsch, mehr über diese Sache zu erfahren (...).“[8] Obwohl die Aufgabe, ein Referat vorzubereiten, nicht wählbar ist, so ist es doch das Thema. Die Einleitungstexte sollen den SchülerInnen gerade soviel verraten, dass ihr Interesse für das Thema geweckt wird. Derselben Überlegung folgt die Inhaltsangabe der Originalquellen; zusätzlich muss natürlich ein Kontext für die fast immer sehr kurze und aus dem Zusammenhang gerissenen Stelle geboten werden.

Doch ich lasse mich in der Strukturierung der Leitfäden auch vom Erwartungs-Mal-Wert-Modell[9] leiten: Sie sollen den SchülerInnen eine Starthilfe verschaffen, die ihre *Erwartung*, ein gutes Referat zustande zu bringen, erhöht. Den *Wert* des Ziels kann ich wohl nur leicht beeinflussen; es besteht aber dennoch die Möglichkeit, dass einzelne SchülerInnen sich durch die Kurzbeschreibung angesprochen fühlen und so dem vor ihnen liegenden Wissenserwerb einen höheren *Wert* zuschreiben. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch die Wechselwirkung von Aufgabenschwierigkeit und Motivierung: Atkinson[10] postuliert, dass die maximale Motivation in der Konfrontation mit mittelschweren Aufgaben erreicht wird. In vergangenen Jahren schienen mir viele SchülerInnen genau deshalb demotiviert, weil sie sich aufgrund der fehlenden Hilfestellung von der Aufgabe überfordert fühlten.

Grundsätzlich orientieren sich die Elemente der Leitfäden am „Prinzip der minimalen Hilfe“[11], wobei über das Ausmass dieser Hilfe natürlich gestritten werden kann. So werde ich bewusst nicht nur die Titel, sondern auch die Seitenzahlen der Sekundärliteratur angeben; einerseits, da ich die Texte ja selbst lesen muss, um zu verifizieren, dass sie sachbezogene Informationen enthalten, und es mir eine Verschwendung von Ressourcen scheint, die SchülerInnen die relevanten Seiten selbst nochmals suchen zu lassen – denn wirklich schwierig ist das selten, es braucht bloss viel Zeit. Andererseits könnte es SchülerInnen je nach Thema tatsächlich schwer fallen, die richtigen Stellen in einem Buch zu finden – z.B. weil ihr Thema unter einem anderen Begriff gehandelt wird.

Die SchülerInnen erhalten schliesslich drei Seiten: die allgemeinen Informationen (4.) und den Leitfaden ihres Referates (4.x.).

7 Prenzel 2008; zitiert nach Gold/Hasselhorn 105.
8 Gold/Hasselhorn 105.
9 Gold/Hasselhorn 109f.
10 Atkinson 1957; zitiert nach Gold/Hasselhorn 110.
11 Aebli 300.

3. Bemerkungen zur schulspezifischen Situation

3.1. Die verwendete Sekundärliteratur

Aus einfach nachvollziehbaren Gründen werde ich mich auf die Literatur konzentrieren, die bei uns an der Schule zur Verfügung steht. Dies bedeutet, dass ich nicht zu jedem Thema die neueste Literatur hinzuziehen kann. Da die Referate aber bloss an der Oberfläche der Thematik kratzen und nicht im eigentlichen Sinne einen wissenschaftlichen Anspruch haben, halte ich dies für unbedenklich. Tatsächlich ist gerade unser ältestes Buch – Marquardt, Joachim: Das Privatleben der Römer, Bd. II, Darmstadt 1990, ein unveränderter Nachdruck der Erstausgabe aus dem 19. (!) Jahrhundert – überraschend gut strukturiert und voller interessanter Details. Fast alle Titel sind deutsche Originale oder Übersetzungen. Da wir bloss einen italienischen, aber dafür grossen, schönen Band über Herculaneum besitzen, werde ich ihn aufnehmen, da er auch reich illustriert ist. Einige englische Titel sind ebenfalls vertreten; es gibt immer wieder SchülerInnen, die in der vierten Klasse bereits sehr gut Englisch verstehen. Ich werde vor allem darauf achten, dass wirklich zu jedem Unterthema in der angegeben Literatur etwas zu finden ist. Auch Stellen, wo Abbildungen der Örtlichkeit oder einzelne Details (z.B. Photographien von Metopen oder spezifischer Malereien) zu finden sind, werde ich angeben, so dass die SchülerInnen sich bereits in Zürich ein möglichst präzises Bild machen können. Grundsätzlich wird vielleicht das wiederholte Auftreten derselben Titel auffallen; dies ist einerseits ihrem reichen Inhalt, andererseits der Endlichkeit unserer Bibliothek geschuldet.

Zusätzlich zu bemerken ist, dass alle SchülerInnen als spielerische Vorbereitung Robert Harris' Roman „Pompeji“ lesen. Wo sich dies anbietet, wird in den Leitfäden dazu aufgefordert, einen Bezug zu diesem Roman herzustellen.

3.2. Die Verteilung der Themen auf die verschiedenen Reisestationen

Die Menge an Themen pro Reisestation variiert beträchtlich; dies lässt sich durch das Reiseprogramm erklären. Oplontis besuchen wir jeweils gleich am Nachmittag nach der Ankunft und bleiben nicht lange, deshalb wird dort bloss ein Referat gehalten. Pompeji widmen wir einen ganzen (langen!) Tag; dort sind die meisten Themen angesiedelt. In vergangenen Jahren versuchten wir, Pompeji zu entlasten, und verlegten die Bäckerei und die Garum-Fabrik nach Herculaneum. Dies ist aber ungünstig: In Herculaneum gibt es keine bekannte Garum-Fabrik, und die Bäckerei des Numerius Popidius Priscus in Pompeji ist einfach zu schön, als dass man sie übergehen kann.

Herculaneum, das wir auch bloss an einem Nachmittag nach der Besteigung des Vesuvs besuchen, darbt deshalb mit bloss einem Referat, glänzt dafür aber mit der ungemein spannenden Villa dei Papiri. Für Paestum schliesslich, wo wir wegen der langen Anreise auch keinen ganzen Tag verbringen, sind drei Referate vorgesehen, die traditionell die „Griechen“ unter uns halten – deshalb sind für diese Referate auch griechische Quellen vorgesehen.

4. Referate am Golf von Neapel | Leitfaden

Sie werden auf der Studienreise an den Golf von Neapel ein kurzes Referat halten, das Sie mit einem Handout unterstützen und ergänzen. Referat und Handout werden benotet.

Damit die Referatsvorbereitung ein erfreuliches Erlebnis wird: Beginnen Sie genug früh mit der Arbeit und orientieren Sie sich an den folgenden Angaben.

1. Referat: Form und Inhalt

- Das Referat wird auf der Studienreise vor Ort gehalten. Je nach Thema ist der genaue Ort nicht klar vorgegeben; bei jeder Reisestation werden die Referenten Zeit haben, die Örtlichkeit im Hinblick auf ihr Thema zu rekognoszieren und einen sinnvollen Standort auszuwählen.
- Das Referat soll ca. 5 min. dauern, exkl. allfällige Führung.
- Für den Inhalt orientieren Sie sich bitte an den Unterthemen, die auf der Seite 3 aufgeführt sind. Sie müssen alle Unterthemen behandeln. Ausserdem erwarten wir die sinnvolle Einbettung mindestens einer der Originalquellen.

2. Handout

- Das Handout darf nicht länger als eine A4-Seite sein und muss mindestens ein relevantes Bild mit korrekter Bildinformation enthalten. Beschriften Sie Ihr Handout mit Ihrem Namen.
- Das Handout bietet einerseits eine Zusammenfassung der zentralen Punkte, andererseits soll es als Unterstützung des Referats dienen; z.B. können Schemata, die mündlich erklärt werden, auf dem Handout abgedruckt werden, so dass die ZuhörerInnen besser folgen können.
- Ein Auszug einer lat. Quelle gehört auf das Handout; evtl. mit Übersetzung. Achtung: Zitate (lateinische, griechische und deutsche) müssen korrekt bibliographiert werden.
- Wir empfehlen Arial oder Times New Roman 12 Pt. und Blocksatz.

3. Bewertung

- Berücksichtigung aller Unterthemen
- Sinnvolle Einbettung der Originalquellen
- Vortragskompetenzen (freies, gut verständliches Sprechen)
- Kenntnisse der Örtlichkeit und Wahl des Standorts
- Handout: Layout, Inhalt, Orthographie, Bibliographie

4. Tipps für die Referatsvorbereitung

Grundsätzlich: Stützen Sie sich auf die angegebene Sekundärliteratur, die – im Gegensatz zu Internetquellen – verlässliche und sinnvoll geordnete Informationen zu ihrem Thema liefert.

Wir empfehlen Ihnen für ein gelungenes Referat folgendes Vorgehen:

1. Machen Sie es sich an einem freien Nachmittag in der Bibliothek mit Notizpapier und Stift oder Laptop gemütlich. Suchen Sie alle Bücher zusammen, die für Ihr Referat als Sekundärliteratur angegeben sind.

2. Studieren Sie die Unterthemen genau. Verstehen Sie sie? Fragen Sie sonst nach.

3. Lesen Sie die angegebenen Seiten aller angegebenen Titel und machen Sie sich Notizen – inkl. präzise Angaben, wo Sie die Information gefunden haben, damit Sie sie notfalls wiederfinden.

4. Ordnen Sie die von Ihnen notierten Informationen den verschiedenen Unterthemen zu.

5. Überprüfen Sie: Haben Sie zu jedem Unterthema genügend Informationen gefunden?

6. Welche Fachbegriffe sind wichtig? Verstehen Sie sie und können Sie sie der Klasse erklären?

7. Lesen Sie die Originalquellen, wenn nötig in Übersetzung. Welche kurze Passage passt am besten zu ihrem Thema? Können Sie ihren Kontext erklären?

8. Entwerfen Sie dann das Handout. Welche wichtigen Stichworte gehören auf das Handout? Welches Bild? Achtung: Zum Bild gehören die Bildinformationen (Was/wer ist genau abgebildet?) Gibt es ein Schema, das Sie erklären möchten? Vergessen Sie die Passage aus der Originalquelle und die dazugehörige Bibliographie nicht! Wenn das Handout fertig ist, verpassen Sie ihm ein ansprechendes Layout (Times New Roman/Arial 12 Pt., Blocksatz). Überprüfen Sie zum Schluss die Orthographie.

Die Präsentation:

- Notieren Sie Stichworte auf Kärtchen, damit Sie so frei wie möglich sprechen können.
- Beziehen Sie sich mindestens einmal auf das Handout.
- Machen Sie sich so gut wie möglich bereits in Zürich mit der ihr Referat betreffenden Örtlichkeit in Pompeji/Oplontis/Herculaneum/Paestum vertraut, so dass Sie auf der Reise wissen, was Sie erwartet, bzw. nach was Sie Ausschau halten müssen.
- Überlegen Sie genau, welche Dinge Sie vor Ort zeigen können. Sie können auch zwei Standorte wählen und während des Referats den Ort wechseln.

4.1. Oplontis: Pompejanische Wandmalerei

Die Wandmalereien in der Villa der Poppaea in Oplontis sind wegen ihres aussergewöhnlich guten Zustandes weltberühmt. Da sie durch die Verschüttung luftdicht abgeschlossen waren, erhielten sie sich in leuchtenden Farben. Aufwändig bemalte Wände verraten nicht nur viel über den Status und das Vermögen eines Hauseigentümers, sondern verleihen den Räumen durch ihre Raffinesse oft verblüffende neue Dimensionen. Machen Sie sich mit den vier Stilen der pompejanischen Malerei vertraut, so dass Sie uns durch die Galerie der Villa führen können.

Unterthemen
Allgemein:
- Wandmalerei: Techniken
- Wandmalerei: Sujets
- Funktionen der Wandmalerei

Vor Ort:
- die Villa der Poppaea in Oplontis
- die vier Stile
- Thematik und Symbolik ausgewählter Wandmalerei

Literatur
Quellen:
- **Vergil, Aeneis 1, 441 – 493.**
  Aeneis wird auf seiner Irrfahrt nach Karthago verschlagen, wo Dido der Iuno einen prächtigen Tempel geweiht hat. Aeneas betrachtet die aufwändigen Malereien, in denen viele Details des Trojanischen Krieges dargestellt sind.

- **Plinius, naturalis historia, 35, 5 – 7.**
  Plinius d. Ä. erläutert die Herkunft und die Entstehung der Malerei. Er nennt verschiedene berühmte Künstler und ihre Gemälde.

Sekundärliteratur:

- Coarelli, Filippo: Pompeji. Archäologischer Führer, Bergisch Gladbach 1990, S. 94 – 101; 457 – 461.
- Guidobaldi, Maria P.; Pesando, Fabrizio; Varone, Antonio: Die Kulisse des Privatlebens, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 203 – 375.
- Guzzo, Pietro G.: Pompei, Ercolano, Stabiae, Oplontis. Le città sepolte dal vesuvio, Neapel 2003, S. 116 – 129.
- Kraus, Theodor; von Matt, Leonard: Lebendiges Pompeji. Pompeji und Herculaneum. Antlitz und Schicksal zweier antiker Städte, Köln 1973. S. 203 – 209.
- Sampaolo, Valeria: Bemalte Wände: Zwischen Realität und Wirklichkeitsflucht, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 139 – 148.

4.2. Pompeji: Die Thermen

In Pompeji können die Stabianer Thermen und die Forumsthermen besichtigt werden (beide in der Regio VII). Informieren Sie sich am besten zuerst grob über diese beiden öffentlichen Thermen und entscheiden Sie sich dann für eine, auf die sie genauer eingehen. Zusätzlich ist in der Casa del Menandro (Regio I) ein luxuriöses *balneum* erhalten. Als Privatbad einer reichen Familie sind auch diese Minithermen sehr interessant.

Unterthemen
Allgemein:
- Funktion des römischen Bades
- Ursprung
- Räume und Baderitual
- Heizung und Wasserversorgung
- Hygiene und Medizin

Vor Ort:
- Vertiefte Analyse der Stabianer Thermen oder der Forumsthermen: Führung durch die Räume, Erklärung ausgewählter Details (Mosaike, Fresken, Architektur o.ä.)
- Eventuell das *balneum* der Casa del Menandro mit seinen Räumen.

Literatur
Quellen:
- **Seneca, ad Lucilium epistulae morales 56, 1 – 3.**
  Seneca beklagt sich über den Lärm, den die Besucher des Bades verursachen, über dem er seine Wohnung hat.
- **Petron, Satyricon 27 – 28.**
  Die Protagonisten Encolpius, Ascyltos und Giton werden zum Abendessen bei einem reichen Unbekannten geladen. Vor dem Essen gehen sie in die Thermen, wo sie zufälligerweise den Gastgeber antreffen.

Sekundärliteratur (alphabetisch geordnet):

- De Albentiis, Emidio: Das gesellschaftliche Leben: Schauspiele, Wettkämpfe, Thermen, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 146 – 193.
- Bremen, Maja B.: Das „Balneum“ der Casa del Menandro, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 237 – 245.
- Brödner, Erika: Römische Thermen und antikes Badewesen, Darmstadt 2011.
- De Franciscis, A.; Bragantini, I: Pompeji. Die Monumente einst und jetzt, Rom 1995, S. 34ff.
- Heinz, Werner: Römische Thermen. Badewesen und Badeluxus im Römischen Reich, München 1983.
- Kraus, Theodor; von Matt, Leonard: Lebendiges Pompeji. Pompeji und Herculaneum. Antlitz und Schicksal zweier antiker Städte, Köln 1973. S. 30ff.
- Krug, Antje: Heilkunst und Heilkult. Medizin in der Antike, München 1993, S. 172f.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Pompeii und die römische Goldküste. Ein Zeitreiseführer in das Jahr 78, Darmstadt 2011. S. 91ff.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Panem et circenses. Massenunterhaltung als Politik im antiken Rom, Mainz am Rhein 1994, S. 125 – 144.

4.3. Pompeji: Die Theater

Die zwei Theater Pompejis liegen direkt beieinander in der Regio VII und sind so gut erhalten, dass der griechisch-hellenistische Aufbau gut sichtbar ist. Sie unterscheiden sich v.a. in ihrer Grösse voneinander. Machen Sie sich mit den Grundzügen der Theaterarchitektur vertraut, und bereiten Sie sich darauf vor, diese an einem der beiden Theater vor Ort zu zeigen und zu erklären.

Unterthemen
Allgemein:
- Aufbau eines antiken Theaters
- Architektur und Topographie
- Sitzordnung
- Antike Theaterstücke: Ursprung und Entwicklung
- Tragödie und Komödie
- SchauspielerInnen und Publikum

Vor Ort:
- Stifter (Hüttemann, Arno: Pompejanische Inschriften, Stuttgart 2010 (Reclam), S. 86 - 90)
- Konkreter architektonischer Aufbau

Literatur
Quellen:
- **Vitruv, de architectura 5, 9.**
  Vitruv beschreibt Details der Theaterarchitektur, die auch in Pompeji beobachtet werden können.
- **Ovid, ars amatoria 1, 89 – 134.**
  Ovid empfiehlt das Theater als hervorragenden Ort, Mädchen kennenzulernen. Dabei verkneift er sich auch nicht ein, zwei spitze Kommentare über die Absichten der aufgebretzelten Zuschauerinnen.

Sekundärliteratur:

- De Albentiis, Emidio: Das gesellschaftliche Leben: Schauspiele, Wettkämpfe, Thermen, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 146 – 193.
- De Franciscis, A.; Bragantini, I: Pompeji. Die Monumente einst und jetzt, Rom 1995, S. 47ff.
- Guzzo, Pietro G.: Pompei, Ercolano, Stabiae, Oplontis. Le città sepolte dal vesuvio, Neapel 2003, S. 51 – 53.
- Kraus, Theodor; von Matt, Leonard: Lebendiges Pompeji. Pompeji und Herculaneum. Antlitz und Schicksal zweier antiker Städte, Köln 1973. S. 28f.
- Maiuri, Amedeo: Pompeji, Heculaneum, Stabiae. Die vom Vesuv begrabenen Städte, München 1962. S. 37.
- Seeck, Gustav A.: Die griechische Tragödie, Stuttgart 2000 (Reclam).
- Weeber, Karl-Wilhelm: Panem et circenses. Massenunterhaltung als Politik im antiken Rom, Mainz am Rhein 1994, S. 88 – 124.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Pompeii und die römische Goldküste. Ein Zeitreiseführer in das Jahr 78, Darmstadt 2011. S. 77 - 78.

4.4. Pompeji: Das Amphitheater

Pompeji verfügt über ein grosses Amphitheater, das am östlichen Rand der Stadt in der Regio II liegt. Es stammt noch aus den Anfängen der römischen Kolonie und fasste wohl mehr als 20'000 Zuschauer. Zwanzig Jahre vor dem Vulkanausbruch kam es im Amphitheater zu gewalttätigen Krawallen, während deren sich verschiedene Zuschauergruppen eine blutige Strassenschlacht lieferten. Kaiser Nero zog darauf harte Konsequenzen.

Unterthemen
Allgemein:
- Architektonische Elemente eines Amphitheaters
- Sitzordnung
- verschiedene Darbietungen im Amphitheater (Gladiatoren, Tierhetzen, Hinrichtungen)
- Stellenwert im römischen Freizeitverhalten
- Ausbildung und Leben der Gladiatoren

Vor Ort:
- Stifter (Hüttemann, Arno: Pompejanische Inschriften, Stuttgart 2010 (Reclam), S. 91 - 93)
- Konkreter architektonischer Aufbau

Literatur
Quellen:
- **CIL IV 3884** (Weeber: Pompeii und die römische Goldküste, S. 81).
  Auf diesem Graffito wird zu Gladiatorenspielen und Tierhetzen im Amphitheater Pompejis eingeladen.
- **Martial, liber de spectaculis 27.**
  Die zwei Gladiatoren Verus und Priscus sind sich im Kampf so ebenbürtig, dass keiner den anderen besiegen kann. Schliesslich fällt der Kaiser ein ungewöhnliches Urteil.
- **Seneca, ad Lucilium epistulae morales, 7, 3 – 5.**
  Seneca erzählt in erschreckenden Details vom Blutrausch des Publikums bei Gladiatorenspielen.

Sekundärliteratur:

- De Albentiis, Emidio: Das gesellschaftliche Leben: Schauspiele, Wettkämpfe, Thermen, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 146 – 193.
- Knapp, Robert: Römer im Schatten der Geschichte. Gladiatoren, Prostituierte, Soldaten: Männer und Frauen im Römischen Reich, Stuttgart 2012, S. 298 – 325.
- Kraus, Theodor; von Matt, Leonard: Lebendiges Pompeji. Pompeji und Herculaneum. Antlitz und Schicksal zweier antiker Städte, Köln 1973. S. 30.
- Meller, Harald: Das Spiel um Leben und Tod – Gladiatoren im antiken Pompeji, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 188 – 195.
- Paolucci, Fabrizio: Gladiatoren. Leben für Triumph und Tod, Berlin 2007.
- Toynbee, J. M. C.: Tierwelt der Antike, Mainz am Rhein 1973, S. 4 – 8.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Panem et circenses. Massenunterhaltung als Politik im antiken Rom, Mainz am Rhein 1994, S. 4 – 39.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Pompeii und die römische Goldküste. Ein Zeitreiseführer in das Jahr 78, Darmstadt 2011. S. 79 - 84.

4.5. Pompeji: Gaststätten

In Pompeji boten weit über hundert Gaststätten einen einfachen Imbiss und Wein an. Vor allen an den Hauptadern, wie der *via dell'abbondanza* befanden sich unzählige solche Essgelegenheiten. Sie lockten nicht nur mit Speis und Trank, sondern auch mit Wahlempfehlungen, Würfelspiel und Erotik. Machen Sie sich mit dem typischen Angebot und der Ausstattung dieser Gasthäuser vertraut und wählen Sie dann ein Etablissement aus, das Sie detailliert vorstellen.

Unterthemen
Allgemein:
- verschiedene Arten von Gaststätten
- Einrichtung
- Angebot
- staatliche Kontrolle

Vor Ort:
- konkrete Einrichtung

Literatur
Quellen:
- **CIL IV 1292; 1819; 1831** (Weeber: Pompeii und die römische Goldküste, S. 37).
  Drei flapsige Graffiti, die Gäste in die Wände von Weinstuben geritzt haben.

- **Pseudo-Vergil, Copa** (Weeber: Die Weinkultur der Römer, S. 108).
  Der Dichter beschreibt die Verführungskünste einer Wirtin, die Reisende als Gäste für ihr Gasthaus zu gewinnen versucht – nicht zuletzt mit einer Prise Erotik.

Sekundärliteratur:

- De Albentiis, Emidio: Wirtschaft und Produktion, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 110 – 135.
- Coarelli, Filippo: Pompeji. Archäologischer Führer, Bergisch Gladbach 1990, S. 270; 292f; 299.
- Gardner, Jane F.: Frauen im antiken Rom, München 1995, S. 252f.
- Guzzo, Pietro G.: Pompei, Ercolano, Stabiae, Oplontis. Le città sepolte dal vesuvio, Neapel 2003, S. 60; 99.
- Kraus, Theodor; von Matt, Leonard: Lebendiges Pompeji. Pompeji und Herculaneum. Antlitz und Schicksal zweier antiker Städte, Köln 1973. S. 152.
- Marquardt, Joachim: Das Privatleben der Römer, Bd. II, Darmstadt 1990, S. 469 – 474.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Alltag im Alten Rom. Ein Lexikon, Düsseldorf, Zürich 1998, S. 128 – 133; 183 – 188.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Pompeii und die römische Goldküste. Ein Zeitreiseführer in das Jahr 78, Darmstadt 2011. S. 34 – 39; 107 – 108.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Nachtleben im alten Rom, Darmstadt 2011, S. 19 – 42.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Die Weinkultur der Römer, Zürich 1993, S.69 – 72; 78f.

4.6. Pompeji: Bordelle

In Pompeji befanden sich mindestens 25 Bordelle, wovon nur eines speziell zu diesem Zweck gebaut zu sein scheint: Das berühmt-berüchtige *lupanar*. In vielen Gaststätten wurden einzelne Zimmer für sexuelle Vergnügungen vermietet; hier und da bestand das „Bordell“ auch nur aus einem einzigen Raum, der ein Zuhälter für seine Prostituierten mietete. Informieren Sie sich nicht nur über die Einrichtung der Bordelle, sondern auch über die Situation der Prostituierten.

Unterthemen
Allgemein:
- Einrichtung und Funktionsweise von Bordellen
- Zuhälter und Prostituierte
- Kunden und Preise
- Rechtslage

Vor Ort:
- konkrete Einrichtung
- Fresken
- Signalisation: Wie finde ich das nächste Bordell?

Literatur
Quellen:
- **CIL IV 1516; 2175; 2217; 2246; 2273;** (Weeber: Alltag im Alten Rom, S. 61).
  Obszöne Graffiti von pompejanischen Bordellwänden.

- **Iuvenal, Satire 6, 114 – 132.**
  Messalina, die nymphomanische Kaisergattin, schleicht nachts heimlich ins Bordell.

Sekundärliteratur:

- Coarelli, Filippo: Pompeji. Archäologischer Führer, Bergisch Gladbach 1990, S. 403 – 405.
- Gardner, Jane F.: Frauen im antiken Rom, München 1995, S. 133 – 136; 253 – 257.
- Guzzo, Pietro G.: Pompei, Ercolano, Stabiae, Oplontis. Le città sepolte dal vesuvio, Neapel 2003, S. 48.
- Knapp, Robert: Römer im Schatten der Geschichte. Gladiatoren, Prostituierte, Soldaten: Männer und Frauen im Römischen Reich, Stuttgart 2012, S. 266 – 297.
- Varone, Antonio: Das Lupanar, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 194 – 200.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Alltag im Alten Rom. Ein Lexikon, Düsseldorf, Zürich 1998, S. 59 – 62; 319 – 323.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Pompeii und die römische Goldküste. Ein Zeitreiseführer in das Jahr 78, Darmstadt 2011. S. 108 – 109.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Nachtleben im alten Rom, Darmstadt 2011, S. 61 – 84.

4.7. Pompeji: Wasserversorgung

Wasser ist für jede grössere Siedlung ein zentrales Thema: Woher lässt sich sauberes Wasser in ausreichender Menge beziehen? Wie gelangt es in die Stadt und innerhalb der Stadt an die richtigen Orte? Wer bezahlt für den Aufwand? Wie wird die Wassermenge geregelt? Und genau so wichtig: Was geschieht mit dem Abwasser? Informieren Sie sich darüber, wie die Römer diese Probleme gelöst haben, und machen Sie sich mit den in die Wasserversorgung involvierten Bauten in und um Pompeji vertraut. Schlagen Sie auch einen Bogen zu Robert Harris' Roman „Pompeji“!

Unterthemen
Allgemein:
- Woher nimmt man das Wasser?
- Regelung
- Verteilung/Rationierung
- Verwendungszwecke
- Abwasser

Vor Ort:
- Quellen, Zu-/Ableitungen
- Wasserreservoire
- Brunnen

Literatur
Quellen:
- **Vitruv, de architectura 8, 3, 28 und 8, 6, 11.**
  Vitruv beschreibt den Aufbau einer städtischen Wasserversorgung und nennt Ursachen und Erkennungsmerkmale guter oder schlechter Wasserqualität.

- **Plinius, Naturalis Historia 36, 121 - 124.**
  Plinius zählt verschiedene Wunderwerke der antiken Wasserversorgungskunst auf.

Sekundärliteratur:

- Brödner, Erika: Römische Thermen und antikes Badewesen, Darmstadt 2011, S. 145 – 154.
- Coarelli, Filippo: Pompeji. Archäologischer Führer, Bergisch Gladbach 1990, S. 40 - 43.
- Glaser, Franz: Brunnen, in: Cancik, Hubert; Schneider, Helmuth (Hg.): Der Neue Pauly, Stuttgart 2002, Sp. 797 – 802.
- Grewe, Klaus: Meisterwerke antiker Technik, Mainz 2010, S. 25 – 31.
- Guzzo, Pietro G.: Pompei, Ercolano, Stabiae, Oplontis. Le città sepolte dal vesuvio, Neapel 2003, S. 55f.
- Höcker, Christoph: Wasserversorgung, in: Cancik, Hubert; Schneider, Helmuth (Hg.): Der Neue Pauly, Stuttgart 2002, Sp. 406 – 414.
- Schneider, Helmuth: Geschichte der antiken Technik, München 2012, S. 89 – 96.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Alltag im Alten Rom. Ein Lexikon, Düsseldorf, Zürich 1998, S. 11 – 13; 393 – 397.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Pompeii und die römische Goldküste. Ein Zeitreiseführer in das Jahr 78, Darmstadt 2011. S. 18 – 20.

4.8. Pompeji: Villa dei Misteri

Die Villa dei Misteri verdankt ihren sonderbaren Namen den wunderschönen, aber geheimnisvollen Fresken, die einen ihrer Räume schmücken. Sie gehörte zu einem Gutsbetrieb und liegt ein wenig ausserhalb der Stadt. Über die Bedeutung der Fresken ist sich die Wissenschaft noch immer nicht einig.

Unterthemen
Allgemein:
- Villen als Agrarbetriebe
- Mysterienkulte des 1. Jh. n. Chr.
- die Mysterien des Dionysos

Vor Ort:
- Architektur/Raumaufteilung
- Bewohner
- der Freskenzyklus und mögliche Interpretationen

Literatur
Quellen:
- **Livius, ab urbe condita 39, 8 – 19**
  Unmerklich breitet sich eine (Ab-)Art der Bacchus-Mysterien in Rom aus; während der Orgien sollen skandalöse Dinge geschehen. Doch der geheime Kult fliegt auf, und die Konsuln ergreifen härteste Massnahmen.

- **CIL I, 581: Senatus consultum de bacchanalibus**
  Auf den von Livius (vgl. oben) geschilderten Bacchanalienskandal erlässt der Senat verschiedene Verbote um ein Wiedererstarken des Kultes zu verhindern; die Beschlüsse sind auf einer Bronzetafel überliefert.

- **Cicero, epistula ad Atticum 1, 12.**
  Cicero berichtet seinem Freund Atticus in wenigen Zeilen von Clodius, der sich in Frauenkleidern in eine geheime Zeremonie der Bona Dea, bei der nur Frauen zugegen sein dürfen, geschlichen hat.

Sekundärliteratur:

- Burkert, Walter: Antike Mysterien, München 1990, S. 80f.
- Coarelli, Filippo: Pompeji. Archäologischer Führer, Bergisch Gladbach 1990, S. 450 – 457.
- Heimberg, Ursula: Villa rustica. Leben und Arbeiten auf römischen Landgütern, Darmstadt 2011.
- Guidobaldi, Maria P.; Pesando, Fabrizio; Varone, Antonio: Die Villa dei Misteri, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 346 – 359.
- Guzzo, Pietro G.: Pompei, Ercolano, Stabiae, Oplontis. Le città sepolte dal vesuvio, Neapel 2003, S. 35 – 39.
- De Franciscis, A.; Bragantini, I: Pompeji. Die Monumente einst und jetzt, Rom 1995, S. 51f.
- Kraus, Theodor; von Matt, Leonard: Lebendiges Pompeji. Pompeji und Herculaneum. Antlitz und Schicksal zweier antiker Städte, Köln 1973. S. 93 – 96.
- Simon, Erika: Die Götter der Römer, München 1990, S. 126 – 134.

4.9. Pompeji: Inschriften und Graffiti

In Pompeji wimmelt es von Inschriften und Graffiti, deren Inhalte ganz verschieden sind; ihre Spannweite reicht von feierlichen Widmungs- und Bauinschriften über offizielle Wahlpropaganda zu lustigen oder sogar obszönen Graffiti. Verschaffen Sie sich einen Überblick über die verschiedenen Typen von Inschriften und Graffiti und stellen Sie drei Beispiele inklusive ihres (möglichen) Kontextes detailliert und *in situ* vor.

Unterthemen
Allgemein:
- „Herstellungstechnik“ von Inschriften und Graffiti
- Funktion in der antiken Gesellschaft
- Wahlempfehlungen: Wahlen in Pompeji

Vor Ort:
- verschiedene vorhandene Typen
- Inhalte
- „Ballungszentren“ von Graffiti/Inschriften

Literatur
Quellen:
- Wählen Sie je ein interessantes Beispiel für eine Bau-/Weihinschrift, eine Wahlempfehlung und ein privates Graffito. Analysieren Sie den originalen Wortlaut und besprechen Sie allfällige stilistische Besonderheiten. Versuchen Sie die Beispiele zu kontextualisieren und beachten Sie dabei auch, an welchem Ort sie angebracht sind.

  Alle pompejanischen Inschriften finden Sie bei Hüttemann (vgl. Sekundärliteratur), eine Auswahl von pompejanischen Graffiti bei Hunink (vgl. Sekundärliteratur).

Sekundärliteratur:

- Dickmann, Jens-Arne: Pompeji. Archäologie und Geschichte, München 2010, S.72 – 77.
- Eckert, Konstanze: AXBVCTDSERFQGPHOINKML – Literalität im römischen Pompeji, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 170 – 177.
- Hunink, Vincent: Glücklich ist dieser Ort! 1000 Graffiti aus Pompeji, Stuttgart 2011.
- Hüttemann, Arno: Pompejanische Inschriften. Der heutige Bestand vor Ort im Stadtgebiet und in den Nekropolen, Stuttgart 2010.
- Kraus, Theodor; von Matt, Leonard: Lebendiges Pompeji. Pompeji und Herculaneum. Antlitz und Schicksal zweier antiker Städte, Köln 1973. S. 25f.
- Mouritsen, Henrik: Die Inschriften aus der Insula I 10 in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 170 – 177.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Alltag im Alten Rom. Ein Lexikon, Düsseldorf, Zürich 1998, S. 161f.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Humor in der Antike, Mainz am Rhein 1991, S. 45 – 58.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Wahlkampf im Alten Rom, Düsseldorf 2009.

4.10. Pompeji: Gerber, Färber und Walker

Techniken, wie Textilien hergestellt und verarbeitet werden konnten, waren in der Antike schon weit gediehen. Gerber kümmerten sich um das Leder, Weber stellten Stoffe aus Wolle her, Walker verliehen ihnen Robustheit und Färber ihr hübsches Aussehen. Und natürlich mussten Kleider auch immer mal wieder gewaschen werden. Doch wie löst man hartnäckigen Schmutz aus den Fasern? Die Experten haben überraschende Lösungen entwickelt. In Pompeji sind mehrere verschieden gut erhaltene Werkstätten erhalten, die auf Textilien spezialisiert waren. Machen Sie sich mit den grundsätzlichen Techniken vertraut und wählen Sie eine der Werkstätten aus, die Sie vor Ort vorstellen.

Unterthemen
Allgemein:
- Textilien in der Antike
- Techniken des Gerbens
- Techniken des Walkens
- Techniken des Kleiderwaschens
- Techniken des Färbens; Farben

Vor Ort:
- Einrichtung einer Gerberei/Wäscherei/Walkerei/Färberei

Literatur
Quellen:
- **Ovid, ars amatoria 169 – 192.**
  Ovid zählt in seiner Unterweisung in Liebesdingen verschiedene Farben von Kleidern auf und gibt Tipps, welche zu welchem Hautton passen.

- **Horaz, sermo 1, 2, 25 – 30.**
  Horaz spottet über die Art und Weise, wie Leute ihre Kleidung tragen.

Sekundärliteratur:

- Burford, Alison: Künstler und Handwerker in Griechenland und Rom, Mainz 1972, S. 93.
- De Albentiis, Emidio: Wirtschaft und Produktion, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 135 – 137.
- Dickmann, Jens-Arne: Pompeji. Archäologie und Geschichte, München 2010, S.83 – 85.
- Coarelli, Filippo: Pompeji. Archäologischer Führer, Bergisch Gladbach 1990, S. 105; 251 – 254; 264 – 267; 283f.
- Kraus, Theodor; von Matt, Leonard: Lebendiges Pompeji. Pompeji und Herculaneum. Antlitz und Schicksal zweier antiker Städte, Köln 1973. S. 150f.
- Marquardt, Joachim: Das Privatleben der Römer, Bd. II, Darmstadt 1990, S.475 – 588.
- Schneider, Helmuth: Geschichte der antiken Technik, München 2012, S. 63 – 66.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Alltag im Alten Rom. Ein Lexikon, Düsseldorf, Zürich 1998, S. 205 – 211.

4.11. Pompeji: Strassen, Tore, Mauern

Mauern, Tore und Strassen sind zentrale Elemente jeder grösseren antiken Stadt. Verschaffen Sie sich einen Überblick über römische Verteidigungssysteme und über den Strassenbau. Erarbeiten Sie, wie die Mauer um Pompeji verlief und wie die Tore angeordnet waren. Welches waren die Hauptstrassen und die wichtigsten Verkehrsachsen? Durch welche baulichen Vorkehrungen war die Stadt auf einen Ernstfall vorbereitet? Schlagen Sie auch einen Bogen zu Robert Harris' Roman „Pompeji“!

Unterthemen
Allgemein:
- Verteidigungssysteme antiker Städte
- Strassenbau

Vor Ort:
- Mauern und Tore
- zentrale Strassenachsen und Verkehrsführung
- tatsächliche militärische Bedrohungen/Konflikte

Literatur
Quellen:
- **Caesar, de bello Gallico, 7, 68 - 70**
  Caesar belagert die Stadt Alesia, in der sich Vercingetorix mit den aufständischen Galliern verschanzt hat. Er baut dafür einen aufwändigen Belagerungsring um die Stadt.

- **Iuvenal, satura 3, 239 – 248.**
  Iuvenal vergleicht die Art und Weise wie ein Reicher in seiner Sänfte und ein Mann wie er selbst sich durch die Menschenmenge in den Strassen einen Weg bahnen.

Sekundärliteratur:

- Coarelli, Filippo: Die städtebauliche Entwicklung; Die Stadtmauern und der Krieg, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 27 – 45; 45 – 53.
- Coarelli, Filippo: Pompeji. Archäologischer Führer, Bergisch Gladbach 1990, S. 106 – 113.
- Dickmann, Jens-Arne: Pompeji. Archäologie und Geschichte, München 2010, S.15 – 27.
- Dickmann, Jens-Arne: Die Vesuvstädte – eine Gebrauchsanweisung, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 127 – 134.
- Grewe, Klaus: Meisterwerke antiker Technik, Mainz 2010, S. 123 – 127.
- Guzzo, Pietro G.: Pompei, Ercolano, Stabiae, Oplontis. Le città sepolte dal vesuvio, Neapel 2003, S. 25.
- Ortisi, Salvatore: Römisches Militär in Pompeji, Herculaneum und Stabiae, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 196 – 203.
- Schneider, Helmuth: Geschichte der antiken Technik, München 2012, S. 66 – 72; 82 – 89.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Pompeii und die römische Goldküste. Ein Zeitreiseführer in das Jahr 78, Darmstadt 2011. S. 24 – 31.

4.12. Pompeji: Die Nekropolen

Die Grabstätten von Pompejis vermögenden Bürgern ziehen sich an drei Stellen gleich ausserhalb der Tore links und rechts der Strassen hin. Wer wo mit wie viel Aufwand bestattet wurde, lässt interessante Schlüsse über seine Stellung in der Stadt zu. Vertiefen Sie sich über den römischen Totenkult im Allgemeinen und sichten Sie die Situation vor Ort. Wählen Sie eine Nekropole, die Sie genauer auf ihre Struktur hin untersuchen, und ein Grabmal, das Sie detailliert besprechen.

Unterthemen
Allgemein:
- Jenseitsvorstellungen und Totenkult/Bestattungsriten in der römischen Antike
- antike Nekropolen: typische Lage, Organisation

Vor Ort:
- Struktur einer der drei Nekropolen
- Aufbau und Inschrift eines Grabmals

Literatur
Quellen:
- Besprechen Sie die Inschrift des von Ihnen gewählten Grabmals. Die Inschriften finden Sie bei Hüttemann (vgl. Sekundärliteratur).

- **Petron, Satyricon 77 – 78.**
  Der neureiche Trimalchio veranstaltet während eines opulenten Essens, dessen Gastgeber er ist, eine geschmacklose Hauptprobe seines Ablebens.

Sekundärliteratur:

- De Albentiis, Emidio: Der Totenkult, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 379 – 390.
- Coarelli, Filippo: Pompeji. Archäologischer Führer, Bergisch Gladbach 1990, S. 335 – 356; 428 – 430; 436 – 446.
- Dickmann, Jens-Arne: Pompeji. Archäologie und Geschichte, München 2010, S.117 – 120.
- Guzzo, Pietro G.: Pompei, Ercolano, Stabiae, Oplontis. Le città sepolte dal vesuvio, Neapel 2003, S. 34; 83.
- Hüttemann, Arno: Pompejanische Inschriften. Der heutige Bestand vor Ort im Stadtgebiet und in den Nekropolen, Stuttgart 2010, S. 106 – 220.
- Kraus, Theodor; von Matt, Leonard: Lebendiges Pompeji. Pompeji und Herculaneum. Antlitz und Schicksal zweier antiker Städte, Köln 1973. S. 96 – 116.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Pompeii und die römische Goldküste. Ein Zeitreiseführer in das Jahr 78, Darmstadt 2011. S. 100 – 106.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Alltag im Alten Rom. Ein Lexikon, Düsseldorf, Zürich 1998, S. 158 – 161; 364 – 366.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Humor in der Antike, Mainz am Rhein 1991, S. 58 – 62.

4.13. Pompeji: Das Forum

Auch in Pompeji bildet das Forum den Nabel der Stadt. In verschiedenen Bauphasen entstanden öffentliche Gebäude, die das Forum noch heute zu einem imposanten Zentrum machen. Machen Sie sich mit den verschiedenen erhaltenen Bauwerken vertraut, so dass Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen vor Ort durch das Forum führen können. Wählen Sie dabei ein Gebäude aus, das Sie uns inklusive seiner Geschichte und seiner Verwendung näher vorstellen.

Unterthemen
Allgemein:
- Funktion und Gestaltung eines römischen Forums
- Repräsentationsmöglichkeiten einflussreicher Bürger auf dem Forum

Vor Ort:
- Struktur des Forums
- Baugeschichte, Architektur und Verwendung eines ausgewählten Gebäudes

Literatur
Quellen:
- **Seneca d. Ä., suasoriae 6, 17.**
  Cicero wird auf der Flucht abgefangen und ermordet. Die Häscher schlagen ihm Kopf und Hände ab, um sie Antonius zu bringen, der sie auf dem Forum zur Schau stellt.

- **Horaz, sermo 9.**
  Horaz läuft auf dem Forum einem Schwätzer in die Arme, der ihn nicht mehr in Ruhe lässt und ihm die Ohren vollschwafelt. Verzweifelt versucht er, ihn loszuwerden, doch erst ein anstehender Rechtsprozess rettet ihn.

Sekundärliteratur:

- Coarelli, Filippo: Pompeji. Archäologischer Führer, Bergisch Gladbach 1990, S. 125 – 184.
- Coarelli, Filippo: Das politische Zentrum der Stadt, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 53 – 71.
- Dickmann, Jens-Arne: Pompeji. Archäologie und Geschichte, München 2010, S. 33 – 43.
- Dozio, Esaù: Die Priesterin Eumachia, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 149 – 151.
- De Franciscis, A.; Bragantini, I: Pompeji. Die Monumente einst und jetzt, Rom 1995, S. 10 – 19.
- Guzzo, Pietro G.: Pompei, Ercolano, Stabiae, Oplontis. Le città sepolte dal vesuvio, Neapel 2003, S. 29.
- Kraus, Theodor; von Matt, Leonard: Lebendiges Pompeji. Pompeji und Herculaneum. Antlitz und Schicksal zweier antiker Städte, Köln 1973. S. 27f.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Pompeii und die römische Goldküste. Ein Zeitreiseführer in das Jahr 78, Darmstadt 2011. S. 56 – 62.

4.14. Pompeji: Die Bäckerei

Sowohl in Pompeji als auch in Herculaneum kann das Interieur einer Bäckerei besichtigt werden, in der Mehl gemahlen und Brot gebacken wurde. Informieren Sie sich, wie in der Antike Brot hergestellt wurde und welchen Stellenwert es in der täglichen Ernährung einnahm. Machen Sie sich mit der typischen Einrichtung von Bäckereien bekannt, so dass Sie uns durch die Bäckerei des Numerius Popidius Priscus führen können.

Tipp: Auch in Herculaneum befindet sich eine kleine Bäckerei.

Unterthemen
Allgemein:
- Brotherstellung
- Mehlarten
- Rolle des Brotes in der Ernährung der Antike

Vor Ort:
- Einrichtung der Bäckerei

Literatur
Quellen:
- **Apuleius, Metamorphosen (Der goldene Esel), 9.**
  Nachdem sich Lucius aus Versehen in einen Esel verwandelt hat, erlebt er die Welt aus der Sicht eines Nutztieres. Im Buch 9 verschlägt es ihn in eine Bäckerei.

- **Plinius, historia naturalis, 18, 27f.**
  Plinius zählt verschiedene Brotarten auf, nennt Qualitätsmerkmale und spricht von den Anfängen der Bäckerkunst in Rom.

Sekundärliteratur:

- De Albentiis, Emidio: Die Bäckerei des Numerius Popidius Priscus, in Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 138 – 140.
- Coarelli, Filippo: Pompeji. Archäologischer Führer, Bergisch Gladbach 1990, S. 94 – 101; 390 – 392.
- Guzzo, Pietro G.: Pompei, Ercolano, Stabiae, Oplontis. Le città sepolte dal vesuvio, Neapel 2003, S. 49.
- Kraus, Theodor; von Matt, Leonard: Lebendiges Pompeji. Pompeji und Herculaneum. Antlitz und Schicksal zweier antiker Städte, Köln 1973. S. 150f.
- Marquardt, Joachim: Das Privatleben der Römer, Bd. II, Darmstadt 1990, S. 414 – 423.
- Rebenich, Stefan: Die 101 wichtigsten Fragen. Antike, München 2007, S. 127 – 128.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Alltag im Alten Rom. Ein Lexikon, Düsseldorf, Zürich 1998, S. 37 – 39.

4.15. Pompeji: Die Garum-Fabrik

Wenn die Römer ihre Gerichte würzen wollten, so verwendeten sie meistens Garum, eine salzige Fischsauce, für die gerade Pompeji weit herum berühmt war. Lesen Sie sich in die Herstellung von Garum ein und lernen Sie den Garum-Herstellers Aulus Umbricius Scaurus kennen, der mit seiner Marke sehr erfolgreich gewesen zu sein scheint.

Unterthemen
Allgemein:
- Garum: Herstellung und Verwendung

Vor Ort:
- Das Haus des Aulus Umbricius Scaurus.

Literatur
Quellen:
- **Ausonius, epistula ad Paulinum 25 (Evelyn-White)**
  Ausonius dankt seinem Freund Paulinus für die Fischsauce, die er von ihm erhalten hat, und stellt Überlegungen zu den verschiedenen Bezeichnungen dieser Sauce an.

- **Plinius, historia naturalis, 31, 43.**
  Plinius erklärt die Herstellung von Garum, nennt verschiedene Qualitätsprodukte und grenzt das beliebte Garum von minderwertigen Fischsaucen ab.

Sekundärliteratur:

- Coarelli, Filippo: Pompeji. Archäologischer Führer, Bergisch Gladbach 1990, S. 296f.
- Dozio, Esaù: Von vergorenem Fisch und Elfenbein – Die Handelsstadt Pompeji, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 160 – 166.
- Ders.: Aulus Umbricius Scaurus, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 168f.
- Marquardt, Joachim: Das Privatleben der Römer, Bd. II, Darmstadt 1990, S. 438 – 442.
- von Peschke, Hans-Peter: Kochen wie die alten Römer, 200 Rezepte nach Apicius, für die heutige Küche umgesetzt, Zürich 1995.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Alltag im Alten Rom. Ein Lexikon, Düsseldorf, Zürich 1998, S. 298f.

4.16. Paestum: Das Grab des Tauchers

In Paestum sind mehrere Kistengräber gefunden worden, die mit wunderschöner Innenbemalung geschmückt sind. Das berühmteste von ihnen ist das Grab des Tauchers (besser: des Turmspringers), so benannt nach seiner Bemalung. Vertiefen Sie sich in diese Bestattungsform im Allgemeinen und setzen Sie sie in Bezug zur Bevölkerung dieser Zeit. Legen Sie bei den Gräbern den Fokus auf die *tomba del tuffatore* und lesen Sie sich in die Interpretationen der geheimnisvollen Bilder ein.

Unterthemen
Allgemein:
- Bevölkerung und Besiedlung des Gebietes im 5./4. Jh. v. Chr.
- Kistengräber
- griechische Jenseitsvorstellungen

Vor Ort:
- die Bemalung der *tomba del tuffatore* im Detail
- Interpretationen der Darstellungen

Literatur
Quellen:
- Lesen Sie die Passagen, die nach neueren Interpretationen für die Darstellungen im Grab Pate standen, und stellen Sie mindestens eine vor, die ihnen besonders einleuchtet (vgl. dazu Schussmann 27 – 35).

  Platon, Phaidon 62b.
  Platon, Gorgias 523 – 524.
  Pindar, 2. Olympische Ode 4, 68 – 75.

Sekundärliteratur:

- Andreae, Bernard: Das Grab des Turmspringers, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 24 – 27.
- Ders.: Malerei im Verborgenen. Die bemalten Gräber von Paestum, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 40 – 49.
- Ders.: Katalog der Gräber und Grabbeigaben aus dem Museo Archeologico Nazional di Paestum, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 50 – 147.
- Cipriani, Marina; Pontrandolfo, Angela; Rouveret, Agnès: Die lukanische Gesellschaft Paestums und das Bildprogramm der Grabmalereien, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 32 – 39.
- Cipriani, Marina: Paestum. Die Grabungen und das Archäologische Museum, Florenz 1994, S. 58 – 65.
- Greco, Emanuele: Paestum einst und jetzt, Rom 1999, S. 3 – 9; 60 – 63.
- Schussmann, Walter P.: Rhadamanthys in der Tomba del Tuffatore. Das Grab des Mysten: eine Neuinterpretation, Wien 2011.

4.17. Paestum: Die Tempel in Paestum

In Paestum stehen die Ruinen dreier mächtiger griechischer Tempel. Sie sind der Hera, der Athene und vielleicht Zeus gewidmet. Achtung: Die Zuschreibungen haben sich über die Jahre immer wieder verändert – lassen Sie sich nicht von den verschiedenen Benennungen verwirren und orientieren Sie sich an den neueren Forschungen. Lesen Sie sich in die Geschichte Paestums ein und finden Sie heraus, wann die drei Tempel errichtet wurden. Wählen Sie einen der Tempel aus, den Sie detaillierter – v.a. in Bezug auf seinen architektonischen Aufbau – beschreiben.

Unterthemen
Allgemein:
- Die Tempel in Paestum: Entstehungszeit, Widmung
- Tempelarchitektur der Archaik und Klassik (Dorische Ordnung mit ihren Elementen; Bautypen, Bauornamentik)
- Rituale im und um den Tempel

Vor Ort:
- Erklärung der Architektur des ausgewählten Tempels

Literatur
Quellen:
- **Vitruv, de architectura, 3, 2; 4.**
  Vitruv erläutert detailliert die verschiedenen Bautypen von Tempeln und gibt Empfehlungen ab über Dicke der Wände oder Zahl der Treppenstufen.

- **Plinius, naturalis historia, 36, 95 – 97.**
  Plinius beschreibt den Tempel der Artemis in Ephesos, eines der sieben Weltwunder, und die Probleme, die sich bei seinem Bau gestellt haben. Stellen Sie einen Bezug zu Paestum her!

Sekundärliteratur:

- Andreae, Bernard: Die Tempel von Paestum. Korkmodelle aus der Zeit des Klassizismus, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 216 – 219.
- Cipriani, Marina: Paestum. Die Grabungen und das Archäologische Museum, Florenz 1994, S. 3 – 5; 8 – 22; 32 – 39.
- Greco, Emanuele: Paestum einst und jetzt, Rom 1999, S. 16 – 20; 41 – 50.
- Ders.: Die Stadt in lukanischer Zeit, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 14 – 23.
- Hölscher, Tonio: Klassische Archäologie. Grundwissen, Darmstadt 2008, 32 – 37; 119 – 127; 141 – 149.
- Mertens, Dieter: Die griechischen Tempel von Paestum, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 14 – 23.
- Sestieri, Pellegrino C.: Paestum, Rom 1977, S. 11 – 23.

4.18. Paestum: Die Metopen des Hera-Tempels

Die Metopen des Hera-Tempels sind im archäologischen Museum in Paestum ausgestellt. Sie zeigen verschiedene mythologische Zyklen. Informieren Sie sich über Form und Funktion der Metope in der Tempelarchitektur und vertiefen Sie sich in die Sujets der Metopen des Hera-Tempels, so dass Sie uns in einer Museumsführung einzelne Metopen detailliert erklären können.

Anmerkung: Der Hera-Tempel wird in der Literatur auch Heraion I oder (veraltet) Basilika genannt.

Unterthemen
Allgemein:
- Der Hera-Tempel in Paestum: Stil und Schmuck
- Die Metope: Form und Funktion

Vor Ort:
- Erläuterung einiger ausgewählter Metopen im Museum in Paestum

Literatur
Quellen:
- **Seneca, Hercules furens**
  Die rachsüchtige Iuno stürzt Herkules in den Wahnsinn. Die Tragödie beginnt mit einem langen, erklärenden Monolog Iunos.

- **Euripides, Alkestis**
  Alkestis geht für ihren Mann in den Tod; Herakles erklärt sich bereit, in die Unterwelt zu gehen, um sie zurückzuholen.

Sekundärliteratur:

- Cipriani, Marina: Paestum. Die Grabungen und das Archäologische Museum, Florenz 1994, S. 18 – 25; 41 – 44.
- Greco, Emanuele: Paestum einst und jetzt, Rom 1999, S. 41 – 47; 51 – 57.
- Höcker, Christoph: Metope, in Cancik, Hubert; Schneider, Helmuth (Hg.): Der Neue Pauly, Stuttgart 2002, Sp. 108.
- Hölscher, Tonio: Klassische Archäologie. Grundwissen, Darmstadt 2008, 141 – 143.
- Lechner, Auguste: Herkules. Seine Abenteuer, Innsbruck 1984.
- Mertens, Dieter: Die griechischen Tempel von Paestum, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 14 – 23.
- Sestieri, Pellegrino C.: Das neue Museum in Paestum, Rom 1964, S. 4 – 6.

4.19. Herculaneum: Die Villa dei Papiri

Die Villa dei Papiri verdankt ihren Namen den vielen Papyrusrollen, die in ihrer Bibliothek gefunden worden sind. Doch diesen Schatz zu heben, erwies sich als unglaublich schwierig: Die einzelnen Papyrusrollen lassen sich nicht öffnen, ohne dass der grösste Teil der zarten Fasern zerstört wird. Heute versucht man mit neuester Technologie ihre Inhalte zu lesen. Informieren Sie sich über die Bibliothek der Villa und über die verschiedenen Versuche, die Papyri zu lesen.

Unterthemen
Allgemein:
- Das antike Buchwesen: Schreibmaterialien und Buchproduktion
- Ein kurze Einführung in die Papyrologie
- Geschichte der Versuche, die Papyri zu öffnen

Vor Ort:
- Die Villa dei Papiri: Bewohner und Bibliothek

Literatur
Quellen:
- **Cicero, in Pisonem 68 - 72**
  Ciceros Feind Piso hat einen Philosophen zum Freund, der ein Anhänger Epikurs ist. Cicero behauptet in seiner Rede, Piso habe die an sich konstruktiven Lehren Epikurs pervertiert, damit sie ihm zur Rechtfertigung seines ausschweifenden Lebensstils dienen.

- **Cicero, de finibus 2, 116 – 117.**
  Cicero kritisiert in dieser philosophischen Schrift Epikurs Definition des *summum bonum*: Für ihn lässt sich das alleinige Streben nach *voluptas* nicht mit der *temperantia*, die für einen engagierten Staatsdiener zentral ist, vereinen.

Sekundärliteratur:

- Deppmeyer, Korana: Was vom Leben übrig blieb... Die Vesuvstädte nach 79 n. Chr., in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 85 – 94.
- Guzzo, Pietro G.: Pompei, Ercolano, Stabiae, Oplontis. Le città sepolte dal vesuvio, Neapel 2003, S. 109 – 111.
- Kraus, Theodor; von Matt, Leonard: Lebendiges Pompeji. Pompeji und Herculaneum. Antlitz und Schicksal zweier antiker Städte, Köln 1973. S. 123f.
- Maiuri, Amedeo: Herculaneum, Rom 1977, S. 80 – 86.
- Marquardt, Joachim: Das Privatleben der Römer, Bd. II, Darmstadt 1990, S. 799 – 833.
- Moesch, Valeria: La villa dei Papiri, in: Guidobaldi, Maria Paola (Hg.): Ercolano. Tre secoli di scoperte, 70 – 79. (Italienisch)
- Rupprecht, Hans-Albert: Kleine Einführung in die Papyruskunde, Darmstadt 1994.
- Schneider, Helmuth: Geschichte der antiken Technik, München 2012, S. 97 – 100.
- Sider, David: The library of the Villa dei Papiri at Herculaneum, Los Angeles 2005.
- Weeber, Karl-Wilhelm: Alltag im Alten Rom. Ein Lexikon, Düsseldorf, Zürich 1998, S. 68 – 73.

5. Bibliographie

5.1. Sekundärliteratur zu den fachdidaktischen Überlegungen

Aebli, Hans: Zwölf Grundformen des Lehrens, Stuttgart 2011.

Deci, E. L.; Ryan, R. M.: Intrinsic motivation and self-determination in human behavior, New York 1985.

Dubs, Rolf: Lehrerverhalten. Ein Beitrag zur Interaktion von Lehrenden und Lernenden im Unterricht, Stuttgart 2009.

Hasselhorn, Marcus; Gold, Andreas: Pädagogische Psychologie. Erfolgreiches Lernen und Lehren, Stuttgart 2013.

5.2. Quellen

Apuleius, Metamorphosen, hg. und übers. von E. Brandt und W. Ehlers, München 1989.

Ausonius, Mosella; Bissula; Briefwechsel mit Paulinus Nolanus, hg. und übers. von P. Dräger, Düsseldorf 2002.

Caesar, de bello Gallico commentarii, erkl. von Fr. Kraner; W. Dittenberger; H. Meusel, Zürich 1968.

Cicero, epistulae ad Atticum, hg. und übers. von H. Kasten, München, Zürich 1959.

Cicero, in L. Calpurnium Pisonem oratio, ed. R. G. M. Nisbet, Oxford 1975.

Cicero, de finibus bonorum et malorum, ed. und übers. von K. Atzert, Zürich 1964.

Euripides, Alkestis, in: B. Zimmermann (Hg.): Euripides, Ausgewählte Tragödien, Mannheim 2010.

Horaz, sämtliche Werke, hg. und übers. von H. Färber, München 1967.

Iuvenal, saturae, hg. und übers. von U. Knoche, 2 Bd., München 1950/1951.

Livius, ab urbe condita, Bücher 39 – 41, hg. und übers. von J. Hillen, Zürich 2007.

Martial, epigrammata, hg. und übers. von R. Helm, Zürich 1952.

Ovid, ars amatoria; remedia amoris, hg. und übers. von N. Holzberg, München 1999.

Petron, Satyricon, hg. und übers. von K. Müller, München 1983.

Pindar, Pindar, Epinika Pars I ed. B. Snell; H. Maehler, Leipzig 1987.

Platon, Gorgias, in: H. Hofmann (Hg.): Sämtliche Werke in acht Bänden (Bd. 2), ed. von A. Croiset et al.; übers. von F. Schleiermacher, Darmstadt 1973.

Ders., Phaidon, in: D. Kurz (Hg.): Sämtliche Werke in acht Bänden (Bd. 3), ed. von L. Robin; L. Méridier; übers. von F. Schleiermacher, Darmstadt 1979.

Plinius, naturalis historia, hg. und übers. von R. König; G. Winkler (37 Bde., München 1974 – 2004.

Senatus consultum de bacchanalibus = CIL I, 581

Seneca, ad Lucilium epistulae morales, hg. und übers. von G. Fink; R. Nickel, Düsseldorf 2007 –

2009.

Ders., Hercules furens, in: Sämtliche Tragödien, hg. und übers. von Th. Thomann (Bd. 2), Zürich 1961.

Seneca d. Ä., suasoriae, hg. und übers. von W. A. Edward, Bristol 1996.

Vergil, Aeneis, hg. und übers. von J. Götte; M. Götte, München 1994.

Ders., Culex, carmen Vergilio ascriptum, accedit copa elegia, hg. von F. Leo, Berlin 1891.

Vitruv, de architectura, hg. und übers. von C. Fensterbusch, Darmstadt 1964.

5.3. Sekundärliteratur zu den Referatsthemen

De Albentiis, Emidio: Wirtschaft und Produktion, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 110 – 135.

Ders.: Die Bäckerei des Numerius Popidius Priscus, in Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 138 – 140.

Ders.: Das gesellschaftliche Leben: Schauspiele, Wettkämpfe, Thermen, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 146 – 193.

Ders.: Der Totenkult, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 379 – 390.

Andreae, Bernard: Das Grab des Turmspringers, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 24 – 27.

Ders.: Malerei im Verborgenen. Die bemalten Gräber von Paestum, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 40 – 49.

Ders.: Katalog der Gräber und Grabbeigaben aus dem Museo Archeologico Nazional di Paestum, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 50 – 147.

Ders.: Die Tempel von Paestum. Korkmodelle aus der Zeit des Klassizismus, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 216 – 219.

Bremen, Maja B.: Das „Balneum“ der Casa del Menandro, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 237 – 245.

Brödner, Erika: Römische Thermen und antikes Badewesen, Darmstadt 2011.

Burford, Alison: Künstler und Handwerker in Griechenland und Rom, Mainz 1972.

Burkert, Walter: Antike Mysterien, München 1990.

Cipriani, Marina; Pontrandolfo, Angela; Rouveret, Agnès: Die lukanische Gesellschaft Paestums und das Bildprogramm der Grabmalereien, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 32 – 39.

Dies.: Paestum. Die Grabungen und das Archäologische Museum, Florenz 1994.

Coarelli, Filippo: Die städtebauliche Entwicklung; Die Stadtmauern und der Krieg, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 27 – 45; 45 – 53.

Ders.: Das politische Zentrum der Stadt, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 53 – 71.

Ders.: Pompeji. Archäologischer Führer, Bergisch Gladbach 1990.

Deppmeyer, Korana: Was vom Leben übrig blieb... Die Vesuvstädte nach 79 n. Chr., in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 85 – 94.

Dickmann, Jens-Arne: Die Vesuvstädte – eine Gebrauchsanweisung, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 127 – 134.

Ders.: Pompeji. Archäologie und Geschichte, München 2010.

Dozio, Esaù: Die Priesterin Eumachia, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 149 – 151.

Ders.: Von vergorenem Fisch und Elfenbein – Die Handelsstadt Pompeji, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 160 – 166.

Ders.: Aulus Umbricius Scaurus, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 168f.

Eckert, Konstanze: AXBVCTDSERFQGPHOINKML – Literalität im römischen Pompeji, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 170 – 177.

De Franciscis, A.; Bragantini, I: Pompeji. Die Monumente einst und jetzt, Rom 1995.

Gardner, Jane F.: Frauen im antiken Rom, München 1995.

Glaser, Franz: Brunnen, in: Cancik, Hubert; Schneider, Helmuth (Hg.): Der Neue Pauly, Stuttgart 2002, Sp. 797 – 802.

Greco, Emanuele: Die Stadt in lukanischer Zeit, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 14 – 23.

Ders.: Paestum einst und jetzt, Rom 1999.

Grewe, Klaus: Meisterwerke antiker Technik, Mainz 2010, S. 25 – 31.

Guidobaldi, Maria P.; Pesando, Fabrizio; Varone, Antonio: Die Kulisse des Privatlebens, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 203 – 375.

Dies.: Die Villa dei Misteri, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 346 – 359.

Guzzo, Pietro G.: Pompei, Ercolano, Stabiae, Oplontis. Le città sepolte dal vesuvio, Neapel 2003.

Harris, Robert: Pompeji, München 2003.

Heimberg, Ursula: Villa rustica. Leben und Arbeiten auf römischen Landgütern, Darmstadt 2011.

Heinz, Werner: Römische Thermen. Badewesen und Badeluxus im Römischen Reich, München 1983.

Höcker, Christoph: Metope, in Cancik, Hubert; Schneider, Helmuth (Hg.): Der Neue Pauly, Stuttgart 2002, Sp. 108.

Ders.: Wasserversorgung, in: Cancik, Hubert; Schneider, Helmuth (Hg.): Der Neue Pauly, Stuttgart 2002, Sp. 406 – 414.

Hölscher, Tonio: Klassische Archäologie. Grundwissen, Darmstadt 2008.

Hunink, Vincent: Glücklich ist dieser Ort! 1000 Graffiti aus Pompeji, Stuttgart 2011.

Hüttemann, Arno: Pompejanische Inschriften. Der heutige Bestand vor Ort im Stadtgebiet und in den Nekropolen, Stuttgart 2010.

Knapp, Robert: Römer im Schatten der Geschichte. Gladiatoren, Prostituierte, Soldaten: Männer und Frauen im Römischen Reich, Stuttgart 2012.

Kraus, Theodor; von Matt, Leonard: Lebendiges Pompeji. Pompeji und Herculaneum. Antlitz und Schicksal zweier antiker Städte, Köln 1973.

Krug, Antje: Heilkunst und Heilkult. Medizin in der Antike, München 1993.

Lechner, Auguste: Herkules. Seine Abenteuer, Innsbruck 1984.

Maiuri, Amedeo: Pompeji, Heculaneum, Stabiae. Die vom Vesuv begrabenen Städte, München 1962.

Ders.: Herculaneum, Rom 1977.

Marquardt, Joachim: Das Privatleben der Römer, Bd. II, Darmstadt 1990.

Meller, Harald: Das Spiel um Leben und Tod – Gladiatoren im antiken Pompeji, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 188 – 195.

Mertens, Dieter: Die griechischen Tempel von Paestum, in: Westheider, Ortrud; Philipp, Michael (Hg.): Malerei für die Ewigkeit. Die Gräber von Paestum, München 2007, S. 14 – 23.

Moesch, Valeria: La villa dei Papiri, in: Guidobaldi, Maria Paola (Hg.): Ercolano. Tre secoli di scoperte.

Mouritsen, Henrik: Die Inschriften aus der Insula I 10 in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 170 – 177.

Ortisi, Salvatore: Römisches Militär in Pompeji, Herculaneum und Stabiae, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 196 – 203.

Paolucci, Fabrizio: Gladiatoren. Leben für Triumph und Tod, Berlin 2007.

von Peschke, Hans-Peter: Kochen wie die alten Römer, 200 Rezepte nach Apicius, für die heutige Küche umgesetzt, Zürich 1995.

Rebenich, Stefan: Die 101 wichtigsten Fragen. Antike, München 2007.

Rupprecht, Hans-Albert: Kleine Einführung in die Papyruskunde, Darmstadt 1994.

Sampaolo, Valeria: Bemalte Wände: Zwischen Realität und Wirklichkeitsflucht, in: Meller, H.; Dickmann, J.-A. (Hg.): Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Katalog zu Ausstellung, München 2011, S. 139 – 148.

Schneider, Helmuth: Geschichte der antiken Technik, München 2012.

Schussmann, Walter P.: Rhadamanthys in der Tomba del Tuffatore. Das Grab des Mysten: eine Neuinterpretation, Wien 2011.

Seeck, Gustav A.: Die griechische Tragödie, Stuttgart 2000 (Reclam).

Sestieri, Pellegrino C.: Paestum, Rom 1977.

Ders.: Das neue Museum in Paestum, Rom 1964.

Sider, David: The library of the Villa dei Papiri at Herculaneum, Los Angeles 2005.

Simon, Erika: Die Götter der Römer, München 1990.

Toynbee, J. M. C.: Tierwelt der Antike, Mainz am Rhein 1973.

Varone, Antonio: Das Lupanar, in: Coarelli, Filippo: Pompeji, München 2002, S. 194 – 200.

Weeber, Karl-Wilhelm: Pompeii und die römische Goldküste. Ein Zeitreiseführer in das Jahr 78, Darmstadt 2011.

Ders.: Panem et circenses. Massenunterhaltung als Politik im antiken Rom, Mainz am Rhein 1994.

Ders.: Alltag im Alten Rom. Ein Lexikon, Düsseldorf, Zürich 1998.

Ders.: Nachtleben im alten Rom, Darmstadt 2011.

Ders.: Die Weinkultur der Römer, Zürich 1993.

Ders.: Humor in der Antike, Mainz am Rhein 1991.

Ders.: Wahlkampf im Alten Rom, Düsseldorf 2009.